Die hier versammelten vierzig Studien Walter Haugs sind – unmittelbar oder in der Vorbereitung oder in der Weiterwirkung – auf die Perspektive des geistigen Umbruchs ausgerichtet, der im 12./13. Jahrhundert die abendländisch-westliche Kultur grundlegend verändert und den Weg in die Neuzeit vorbereitet hat. Die Leitfrage dabei ist die nach dem Phänomen des Innovativen selbst im Rahmen einer durch Traditionalität geprägten Kultur, konkreter gesagt: die Frage nach der Art und Weise des Umgangs mit der Erfahrung von Neuem, Fremdem, Anderem sowie nach dem zeitgenössischen Bewußtsein der damit verbundenen Prozesse. Es zeichnen sich drei Hauptprobleme ab, die in unterschiedlichen, den jeweiligen Textgattungen entsprechenden Formen den Umbruch prägen und vorantreiben: 1. Wie verhält sich eine dominant traditionelle Kultur wie die mittelalterliche gegenüber Versuchen, zu Differenzerfahrungen im genannten, eminenten Sinn vorzustoßen? 2. Was bedeutet es in diesem Zusammenhang, wenn quer zu der sich auf Faktizität berufenden Wahrheit eine Literatur entsteht, die über die Wahrheit nicht mehr verfügt, sondern sie fiktional und somit experimentell erst entwirft? 3. Welche Konsequenzen ergeben sich, wenn es auf religiöser wie auf literarischer Ebene darum geht, Wahrheit nicht mehr nur als objektives Faktum, sondern auch, ja vorwiegend als subjektive Erfahrung zu vermitteln? Und in dieser subjektiven Wende eingeschlossen ist die Frage nach der Problematik einer neuen radikalpersonalen Du-Beziehung sowohl im religiösen wie im zwischengeschlechtlich-erotischen Bereich.